



MARKTBERICHT
07.2016





DIE WELTWIRTSCHAFT

■ USA: Wirtschaftsdaten enttäuschen

Die Wirtschaft der USA ist im zweiten Quartal deutlich weniger gewachsen als erwartet und das Bruttoinlandsprodukt (BIP) nahm im Zeitraum April bis Juni auf das Jahr hochgerechnet lediglich um 1,2 Prozent zu, gab das Handelsministerium in Washington bekannt. Volkswirte hatten mit einer Zunahme um 2,5 Prozent gerechnet und zeigten sich nach Bekanntgabe der Daten deutlich enttäuscht.

Schwache Investitionstätigkeiten bremsten das Wachstum, denn die Investitionen gingen im zweiten Quartal 2016 um 2,2 Prozent zurück. Hingegen zeigte sich das Verbraucherverhalten als eine verlässliche Größe. Der Konsum legte mit 4,2 Prozent stärker zu als im ersten Quartal.

Das Defizit in der US-Handelsbilanz ist im Juni höher ausgefallen als erwartet und der Fehlbetrag lag bei 44,5 Milliarden US-Dollar. Dieser Trend in der US-Handelsbilanz hält bereits seit längerem an, da die weltgrößte Volkswirtschaft mehr konsumiert, als sie im Inland produziert. Zuletzt hat das Defizit bei ca. 40 Milliarden USD gelegen.

Das Volumen der Verbraucherkredite hat sich im Juni überraschend wenig ausgeweitet. Im Vergleich zum Vormonat mit einem Kreditvolumen von revidiert 17,9 Milliarden Dollar hat die aktuelle Kreditvergabe nur um 12,3 Milliarden US-Dollar zugenommen.

Überraschend gute Nachrichten kamen zuletzt nur vom amerikanischen Arbeitsmarkt, denn in den Vereinigten Staaten sind im Juli 2016 deutlich mehr Stellen entstanden als erwartet. Das Arbeitsministerium gab bekannt, es wurden insgesamt 255.000 Stellen außerhalb der Landwirtschaft geschaffen und somit setzte sich der Aufwärtstrend fort.

Die amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed), die Vollbeschäftigung anstrebt, hatte schon im Vormonat auf den starken Stellenzuwachs verwiesen. Trotzdem schätzen die Experten die Chancen auf eine Anhebung des Leitzinses auf der nächsten Fed-Sitzung im September als sehr gering ein. Der Zinsschritt nach oben wird wohl frühestens Ende des Jahres gewagt werden, wenn sich die Folgen des Brexit-Votums in Großbritannien besser abschätzen lassen und das Rennen um die Präsidentschaft in den USA entschieden ist.

Die US-Präsidentschaftswahlen am 08.11.16 sind derzeit das über allem stehende Ereignis und die Kapitalmärkte bringen sich schon in Stellung.



Der Kandidat der Republikaner, Donald Trump, wird seiner Konkurrentin um das Amt, Hillary Clinton, kein leichtes Spiel bereiten.

EUROPA

■ Britische Industrie auf Talfahrt

Durch den Brexit sind neue weltwirtschaftliche Risiken entstanden mit Folgen für das Vereinigte Königreich, Europa und die globale Weltwirtschaft. Der Brexit ändert die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Eurozone.

Die britische Industrie hat sich derart rasant auf Talfahrt begeben wie seit mehr als drei Jahren nicht mehr. Die Stimmungsbarometer verschiedener Marktforschungsunternehmen gingen im Juli 2016 deutlich zurück und insbesondere bei Produktion und Auftragseingängen büßten die britischen Unternehmen auf der Insel nach dem Brexit-Referendum vom 23. Juni einiges ein.

Dem britischen Wirtschaftsverband CBI zufolge richten sich die Unternehmer darauf ein, dass das Wachstum in den kommenden drei Monaten fast zum Erliegen kommen könnte. Die Stimmung bei den Unternehmen ist aufgrund der geringen Investitionstätigkeit und durch das gesunkene Verbrauchervertrauen so pessimistisch wie seit Ende 2012 nicht mehr. Die Stimmung der britischen Verbraucher ist ebenfalls kräftig gesunken und der Index für das Verbrauchervertrauen des Instituts Yougov und des Centre for Economics and Business Research (CEBR) fiel im Juli 2016 um fast fünf Punkte auf 106,6 Zähler und damit auf den tiefsten Stand seit drei Jahren.

Die Erwartung der Geldmarktexperten war klar, die Notenbank wird mit einer Zinssenkung dagegen halten. Der Schlüsselsatz zur Versorgung der Banken lag aber bereits seit März 2009 auf dem historisch niedrigsten Niveau von 0,5 Prozent, so dass hier der Spielraum als gering eingeschätzt wurde und eine Zinssenkung auf 0,25 Prozent die Märkte nicht überraschte.

Zwar könnte das schwache britische Pfund ein Lichtblick für ausländische Unternehmen sein, denn für sie wird es günstiger Produkte aus Großbritannien zu kaufen. Doch insgesamt kann die negative Stimmung in der britischen Industrie diesen Aspekt nicht ausgleichen. Die deutsche Industrie reagiert noch gelassen.



Ein weiterer Punkt, der das Verhältnis von Großbritannien und der EU belastet, sind die offenen Forderungen an Großbritannien. Insgesamt belaufen diese sich auf 25 Milliarden Euro und bevor neue Vereinbarungen ausgehandelt werden, erwarten die Euro-Länder einen Ausgleich der Altlasten.

Der Brexit-Schock ist daher noch größer als erwartet. Viele Ökonomen gehen davon aus, dass Großbritannien in eine Rezession rutscht.

DEUTSCHLAND

■ Ifo-Geschäftsklima hat sich kaum verändert

Das Münchener Konjunkturforschungsinstitut hat zum ersten Mal nach dem Brexit-Votum seinen Geschäftsklimaindex veröffentlicht und dieser zeigt, dass die deutschen Unternehmer relativ gelassen reagieren.

Der wichtige Geschäftsklimaindex fiel im Juli 2016 zwar auf 108,3 Punkte von 108,7 Zählern, aber deutlich geringer als befürchtet, denn Ökonomen hatten mit einem Rückgang auf 107,5 Zählern gerechnet. Die in der monatlichen Umfrage unter rund 7.000 Mitgliedern befragten Führungskräfte beurteilten die Geschäftsaussichten für die kommenden sechs Monate zwar ungünstiger als zuletzt, ihre aktuelle Lage aber besser.

Insgesamt blickt die deutsche Industrie dennoch merklich weniger optimistisch auf die kommenden Monate, die Automobilbranche berichtete sogar von pessimistischen Erwartungen. Für das Bauhauptgewerbe hingegen kletterte der Teilindex auf immer neue Rekordwerte.

Die deutsche Konjunktur zeigt sich widerstandsfähig und der Ifo-Index belegt die These, dass das Brexit-Votum keine tiefen Bremsspuren in der deutschen Wirtschaft hinterlassen wird.



Doch nicht nur die Industriemanager, sondern auch viele Deutsche bewerten ihre wirtschaftliche Zukunft positiv. Im europäischen Vergleich blicken die Deutschen optimistischer in die Zukunft als die meisten anderen Europäer. Die Mehrheit der Befragten einer Umfrage schätzt die Arbeitsmarktsituation in der Bundesrepublik in den kommenden zwölf Monaten als gut oder sehr gut ein und die Hälfte der Befragten rechnet damit, dass sich ihre persönliche finanzielle Situation gut oder sogar sehr gut entwickelt, wie aus einer Studie des Marktforschungsunternehmens Nielsen hervorgeht.

NE-METALLE

ALUMINIUM

■ Höhere Preise verschärfen die Angebotssituation

Fast alle Metalle sind stark in den Juli 2016 gestartet und verzeichneten Preis-Rallies auf breiter Front. Diese Entwicklung war zum Teil den freigewordenen Geldern von Fonds zu verdanken, die aufgrund der Erwartungen einer Lockerung der Geldpolitik nach dem Votum der Briten für einen EU-Austritt in die Anlageklasse der Rohstoffe strömten, da diese verhältnismäßig günstig erschienen.



Der Aluminiumpreis legte im Berichtsmonat zu und wurde am 01.08.16 bei 1.653,50 USD gehandelt. Der Markt hatte im Juli 2016 bereits besserer Tage gesehen, so als am 15.07.16 die Notierungen bis auf 1.695,50 kletterten. Hier hatte schon mancher Anleger die 1.700 USD Marke vor Augen. Angesichts der guten Versorgungslage erscheint diese Entwicklung für Marktakteure erstaunlich. Die LME Lagervorräte konnten zwar weiter abgebaut werden, von 2.382.100 t am 01.07.16 auf 2.293.800 t am 01.08.16, doch bei globaler Betrachtung der Bestände liegen diese immer noch sehr hoch.

Der Preisanstieg bei dem Leichtmetall basiert auch auf der Hoffnung einer nachhaltigen Angebotsanpassung der Chinesen. Mittlerweile scheinen die Preise wieder ein Niveau erreicht zu haben, bei dem die Chinesen ihre Produktion erneut sukzessive hochfahren könnten. Hinzu kommen des Weiteren neu geplante Kapazitäten. Wenn sich die Nachfrage aufgrund der konjunkturstützenden Maßnahmen sehr robust zeigt, dürften die Aluminium-Exporte damit tendenziell wieder anziehen. Zuletzt wurde dies unterstrichen, als der größte chinesische Aluminiumhersteller Chinalco bekannt gab, seine Produktionskapazität in diesem Jahr merklich ausweiten zu wollen. Das Unternehmen begründet den Schritt mit einer steigenden lokalen Nachfrage nach Aluminiumprodukten. Bis zum Jahr 2020 erwartet Chinalco u. a. eine Verdopplung der Nachfrage aus der Automobilindustrie.

In Summe kann daher für das zweite Halbjahr 2016 ein seitwärts gerichteter Verlauf des Aluminiumpreises erwartet werden. Den Aluminiummarkt bewegt derzeit insbesondere die Frage, inwieweit China seine Kapazitäten im Umfeld steigender Preise ausbauen wird.

Zuletzt hat Alcoa im Rahmen der Halbjahresberichterstattung seinen Marktausblick leicht angepasst, was dazu führt, dass die Marktanalysten nicht damit rechnen, dass Aluminium seine überdurchschnittliche Performance gegenüber den anderen Basismetallen in der zweiten Jahreshälfte fortsetzen könnte.



KUPFER

■ Aufbau der Kupfervorräte belastet Preise

Der Preisanstieg der NE-Metalle in den letzten Wochen war stark spekulativ unterstützt. Mit der Konsolidierung der Edelmetallpreise und einem stärkeren US-Dollar zum Ende der Berichtszeit bekamen dann die Industriemetalle eine Pause und Kupfer fiel in der Folge auf 4.865 USD am 29.07.16.

Die Kupferpreise bleiben insgesamt im Juli in einer relativ engen Spanne um 4.700 bis 4.800 USD und trotz der Stärke der anderen Basismetalle wurde die Marke von 5.000 USD bislang nicht vom Markt getestet. Der höchste Kurs wurde am 15.07.16 mit 4.966,50 registriert.

Während bei Kupfer die schwache Weltnachfrage und insbesondere die Frage bezüglich der chinesischen Nachfrageentwicklung belasten, konnten

überraschend gute Konjunkturdaten aus China dazu beitragen, die Stimmung aufzuhellen.

Von fundamentaler Seite belastet der deutliche Aufbau der Kupfervorräte den Kupferpreis. In den LME-Lagerstätten sind zum Berichtsmontatsende Juli 2016 die Kupfervorräte um 18 Prozent bzw. rund 34.000 Tonnen aufgebaut worden und liegen damit auf einem Fünfmonatshoch. Der Aufbau hat vor allem in den asiatischen LME-Lagerhäusern stattgefunden und ein Teil des Materials dürfte aus China gekommen sein, wo zuletzt die Exporte deutlich gestiegen sind. Im Juli sind die Lagerhausbestände der LME um mehr als 20.000 t gestiegen, von 189.125 t zum Monatsbeginn bis auf 210.075 t am 01.08.16.

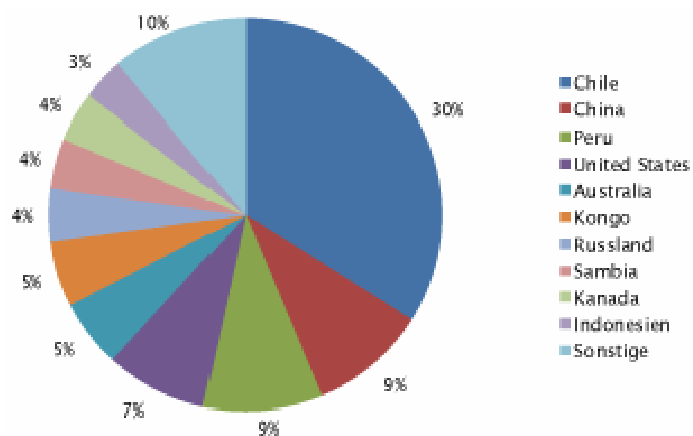
Auf ihrer Tagung im chinesischen Chengdu haben die G20-Finanzminister und Notenbank-Gouverneure beschlossen, mehr gegen das schwierige wirtschaftliche Umfeld zu unternehmen. Sie wollen prüfen, welche Optionen für fiskalpolitische Maßnahmen zur Verfügung stehen, um das globale Wachstum der Wirtschaft zu unterstützen. Letztendlich könnte dies auch zu einer höheren Nachfrage nach Metallen beitragen.

Die International Copper Study Group (ICSG) hat ihren neuen Ausblick bis zum Jahr 2019 zu der erwarteten Kapazitätsentwicklung von Kupferminen und -raffinerien veröffentlicht. Das Institut geht davon aus, dass sich die Minenkapazitäten von derzeit 22,6 Mio. Tonnen bis zum Jahr 2019 auf 26,5 Mio. Tonnen erhöhen, was einem jährlichen Zuwachs von 4,1 Prozent entspricht.



Zum Vergleich: In der letzten Prognose von Mitte Januar wurde diese für die Jahre 2018 und 2019 leicht nach unten revidiert, während die Kapazitätserwartung für das nächste Jahr leicht erhöht wurde.

Anteile an der globalen Kupferminenförderung (in %)



Quelle: GFMS, LBBW Research

Quelle: rohstoff-welt.de

Die schwachen Konjunkturdaten aus China schüren die Hoffnung auf weitere Stützungsmaßnahmen der Regierung. Zwar hat Peking bereits umfangreiche Maßnahmen eingeleitet, aber diese haben Stand jetzt nur ein zu starkes Abrutschen der Konjunktur verhindert.

Zwar besteht die Weltwirtschaft nicht nur aus China, aber speziell bei dem konjunkturanfälligem Metall Kupfer ist es de facto so, dass auf China jährlich rund 48 Prozent des Bedarfs fällt. Damit ist das Land der Mitte tatsächlich ein Richtungszeiger für die kommende Kursentwicklung und muss besonders beachtet werden.

Längerfristig gehen einige Marktbeobachter davon aus, dass das Angebot von Kupfer weniger stark wachsen dürfte. In den Sommermonaten sind keine großen Aktionen bei dem Roten Metall zu erwarten, doch für das Schlussquartal sollte sich wieder Spielraum für festere Kupferpreise ergeben.



NICKEL

■ Nickel mit Verlusten

Die hohe Edelstahlproduktion in China hat in den vergangenen Monaten zu einer soliden weltweiten Nickelnachfrage und zu einer Einengung des globalen Nickelmarktes beigetragen.

Bei der Analyse der Angebotssituation ist zu erkennen, dass sich hier die Marktlage weiter anspannt. Die philippinische Regierung hat einem weiteren Nickelproduzenten die Betriebserlaubnis entzogen und somit sind bis jetzt sieben Nickelproduzenten auf den Philippinen geschlossen worden. Der neue philippinische Präsident Duterte hat den Minenunternehmen zudem mit weiteren Schließungen gedroht, sollten sie nicht internationale Umweltstandards erfüllen. Das schon bestehende Angebotsdefizit am globalen Nickelmarkt könnte daher noch größer ausfallen. Die Philippinen stellen 15 Prozent des Nickelangebots auf dem Weltmarkt.

Seit Januar dieses Jahres ist ein Abbau der Nickelvorräte in den LME-Lagerhäusern zu beobachten. Diese liegen mit 372.954 t auf einem 20-Monatstief und sprechen für eine solide Nachfrage nach Nickel. Am 01.07.16 lagerten in den LME-Lagerhäusern nach offizieller Angabe 379.566 t.

Anfang Juli, peilte LME-Nickel seit November 2015 wieder die 10.000 US-Dollar-Marke an und nahm diese Hürde erstmals am 04.07.16 mit 10.340 USD. Trotzdem kam es auch hier zu Gewinnmitnahmen und zum Ende des Monats Juli 2016 ist der Nickelpreis wieder gefallen, zeitweise sogar um mehr als zwei Prozent von einem Elf-Monatshoch bei 10.710 USD am 21.07.16, auf unter 10.500 USD (10.350 USD am 26.07.16).

Die Fundamentaldaten auf dem Nickelmarkt lassen weiter steigende Preise erwarten und es wird in Marktkreisen prognostiziert, dass in diesem Jahr die Nachfrage nach Nickel das Angebot erstmals nach vier Jahren übersteigen könnte. Doch es gibt auch warnende Worte, die hauptsächlich spekulative Kräfte für den Preisanstieg verantwortlich machen. Die weltweite Nachfrage nach Edelstahl, für dessen Herstellung Nickel benötigt wird, entwickelt sich weiterhin schwach und die weltweiten Lagerbestände an Nickel decken aktuell eine Nachfrage von 220 Tagen ab, was zwar weniger als letztes Jahr ist, aber immer noch auf ein beträchtlich hohes Niveau hindeutet.



ZINK

■ Zink weiterhin der Überperformer der NE-Metalle

Zink ist seit Jahresbeginn um 41,5 Prozent gestiegen und in unserer Berichtszeit kam es zu weiteren Kursgewinnen. Am 22.07.16 wurde mit 2.268 USD der Höchststand im Juli markiert. Bereits seit dem 15.07.16 liegen die Notierungen dauerhaft über 2.200 USD. Unter den Basismetallen verbuchte Zink die größte Preissteigerung und die von vielen Seiten erwartete Korrektur ist ausgeblieben.

In den ersten fünf Monaten hat sich auf dem Zinkmarkt ein Angebotsdefizit ergeben, das sich auf Gesamtjahressicht noch weiter ausbauen dürfte. Minenschließungen und Produktionskürzungen haben zu einem abnehmenden Angebot an Zinkkonzentraten geführt und mittlerweile sind auch die Verarbeitungslöhne deutlich gesunken. Diese Faktoren verringern den Anreiz für die Raffinerien, ihre Produktion auszubauen.

Ferner sind in den Lägern der LME die Bestände seit September 2015 um inzwischen rund 30 Prozent gesunken. Alleine im Juli gingen sie um mehr als 20.000 t zurück; von 442.700 t am 01.07.16 auf 431.200 t am 01.08.16.

Es sind nicht alle Marktanalysten zuversichtlich, dass der Zinkpreis weiterhin auf Rekordjagd gehen wird. So glaubt beispielsweise die *Citigroup*, dass die Lagerbestände, die bislang in den von der LME genehmigten Warenhäusern lagern und die sich innerhalb von drei Jahren von 1,5 Mio. Tonnen auf mittlerweile nur noch 640.000 Tonnen reduzierten, anderswo geparkt sind und nur nicht mehr gemeldet werden.

Die Entwicklung der Nachfrage wird kurz- und mittelfristig ein zentraler Faktor sein, denn am Markt geht man nicht davon aus, dass sich die überraschend positive Entwicklung der chinesischen Stahlkonjunktur auch in der zweiten Jahreshälfte fortsetzen wird und beispielsweise Autohersteller statt Stahl leichtere Materialien verwenden könnten. Darüber hinaus könnten bei weiteren Preissteigerungen geplante Produktionskürzungen zurückgenommen werden. Zink hat nach Meinung von Metallmarktanalysten seinen Zenit erreicht und es ist für die kommenden 12 Monate nur noch mit geringfügigen Steigerungen zu rechnen. Mit Aufnahme von weiteren Produktionen in den kommenden Jahren wird sich den Analysten zufolge die Preisbildung wieder etwas eintrüben, da erneut mit Angebotsüberschüssen zu rechnen sein wird. In Summe scheint das kurzfristige Preispotenzial daher weitestgehend ausgereizt zu sein.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Müller & Sohn GmbH & Co. KG
Metall-Aufbereitungswerk
Harkortstraße 22
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon: +49 (0)2339-605-5
Fax: +49 (0)2339-605-888-88
E-Mail: info@aluminiumonline.de
Internet: www.aluminiumonline.de

Redaktionsleitung: Matthias Kämper
(V.i.s.d.P.) Rainer Kämper

Redakteurin: Petra Reuther

Schriftleitung: Michael Obst

Erscheinungstermin: Monatlich

Rechtliche Hinweise:

Die Marktinformation und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Charts sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, wie Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in elektronischen Systemen, ist nur für eigene Zwecke statthaft. Eine Bearbeitung oder Änderung ohne unsere Zustimmung ist unzulässig und strafbar.

Müller & Sohn übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der in diesem Marktbericht mitgeteilten Informationen und haftet nicht für abgeleitete Folgen.

Müller & Sohn GmbH & Co. KG
Metall-Aufbereitungswerk

Postfach 92 22 49
D-45543 Sprockhövel-Haßlinghausen

Harkortstraße 22
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon +49 [0] 2339-605-5

Fax +49 [0] 2339-605-888-88

E-Mail info@AluminiumOnline.de

Web www.AluminiumOnline.de

Rechtsform:
GmbH & Co. KG

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Amtsgericht Essen, HRA 8543

Steuernummer: 323/5819/0278

USt-ID-Nr.: DE 247 385 649

Persönlich haftende Gesellschafterin:

Müller & Sohn Geschäftsführungsgesellschaft mbH

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Geschäftsführer: Rainer Kämper, Matthias Kämper

Amtsgericht Essen, HRB 20164

